Der Waadtländer Schild : Erinnerung an Ferdinand Flocon, 1859 (französischer Republikaner, starb im schweizerischen Exil)

Autor(en): Keller, Gottfried

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Band (Jahr): 50 (1945-1946)

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Wenn wir auch wissen: Eine Rückkehr zu den primären Bindungen des Mittelalters, zum kirchlichen Dogma vor allem ist ausgeschlossen, so kann doch der Weg des Heils nur über neue Bindungen führen: neue Gemeinschaft zwischen Mensch und Gott, neue Gemeinschaft der Menschen untereinander. Zu dem Individualismus, den Fromm vorschreibt, ist wohl der größte Teil der Menschheit nicht fähig, und darum graut uns vor dem Zukunftsmenschen, der aus eigener Kraft leben, nur auf sich selbst sich gestellt glaubt und damit unrettbar wieder dem Diktator oder dem Mechanismus verfallen wird. Daß Fromm, dessen Gedankengänge klug und z. T. sehr einleuchtend dargestellt sind, an dem religiösen Problem einfach vorübersieht, daß er vom demokratischen Sozialismus, von Planwirtschaft alles erwartet und sich mit den Kräften des Christentums nicht einmal auseinandersetzt, wird vielen psychologisch und religiös interessierten Lesern eine rechte Enttäuschung bereiten.

Trotzdem hat das Buch für den Erzieher großen Wert. Zeigt es doch deutlich, daß jedes Stück Befreiung, das wir dem Kinde gewähren, seinen Gegenpol haben muß in der Entwicklung des eigenen Denkens, der Kräftigung des Gefühls und des Willens zum Guten, in der Gewissensbildung und in der Pflege echter Religiosität.

H. Stucki.

Der Waadtländer Schild

Erinnerung an Ferdinand Flocon, 1859 (französischer Republikaner, starb im schweizerischen Exil).

An der Brücke zu Lausanne Hängt der Wappenschild von Waadt, Darauf « Vaterland und Freiheit » Froh das Volk geschrieben hat. Erzgegossen glänzt das Wappen, In der Sonne strahlt die Schrift; Also schrieb man in Helvetien, Und von Eisen war der Stift!

Sieh! im regen Brückenwald Malet sich ein schönes Bild: Liebend hebt ein kleines Dirnchen Seinen Bruder vor den Schild, Lehrt ihn schreiben jene Worte: «Freiheit» und das «Vaterland»! Und sie führt des Knäbleins Finger Mit der wenig größern Hand.

Und sie lenkt den zarten Finger Am Metall hinauf, hinab, An den sonndurchglühten Zeichen, Die das große Rom uns gab. Und wie von der Kinder Locken Gold in Gold zusammenfließt, Von der Wangen Freudenröte Ros an Rose blühend sprießt, Aber auf derselben Brücke Geht ein einsam fremder Mann, Wandelt mit ergrautem Haare Still und kühl in Acht und Bann; Er gewahrt das Spiel der Kleinen, Rascher fließt sogleich sein Blut, Doch um schmerzlich nur zu klagen Um verlornes höchstes Gut:

« Welche Worte seh ich schreiben Hier die Unschuld und das Glück! Wehvoll wenden sie mein Sehnen, Frankenland, zu dir zurück: Was mir dort in Blut und Greuel Im Verrat zusammenbrach, Lehret hier ein Kind das andre, Singt der Vogel auf dem Dach!

Ist denn euer Himmel blauer,
Schweizer! Goldner euer Korn?
Sind denn lautrer eure Brunnen,
Eure Rosen ohne Dorn?
Glück und Unschuld! ach, sie bauen
Wohl allein der Freiheit Reich!
Ob ihr schuldlos seid — nicht weiß ich's —
Doch gesegnet seh ich euch!»

Gottfried Keller.